

KOHLEFÖRDERUNG IN DER VR CHINA 1976

Rüdiger Machetzki

Nach einem Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur vom 6. Januar 1977 hat "China den Staatsplan für Kohleförderung 1976 übererfüllt und die Jahrespläne für Stollenbau, Betriebskapazität neu erbauter Bergwerke und geologischer Prospektierung erfüllt. Die Bergleute des ganzen Landes haben 1976 die Verluste ausgeglichen, die die Kai-luan-Bergwerke wegen eines starken Erdbebens erlitten haben... Die kleinen und mittleren Kohlebergwerke haben ebenfalls Anstrengungen unternommen, um zur Unterstützung Kai-luans mehr Kohle zu fördern. China hat den Staatsplan für Kohleförderung 1976 um 6,3% überschritten." (1)

Ein anderer Bericht der Nachrichtenagentur vom 3. Januar 1977 besagt, daß "die Förderkapazität der über fünfzig neuen Kohleschächte, die 1976 fertiggestellt wurden, zu einem Anstieg oberhalb der durchschnittlichen Jahressteigerung während der Vierten Fünfjahresplanperiode geführt hat." (2)

Insgesamt haben sechzehn Provinzen unter der Leitung von 44 Kohlehauptverwaltungen ihre Jahrespläne übererfüllt. Unter diesen Provinzen befinden sich die wichtigsten Kohlezentren mit Ausnahme der erdbebengeschädigten Zonen im Norden des Landes. Insbesondere der Süden weist extrem hohe Steigerungsraten auf, was jedoch angesichts der absolut niedrigen Förderbasis nicht verwunderlich ist. Hier spielen vor allem die kleinen Bergwerke und Kohlegruben unter örtlicher Leitung (Kreisebene) eine entscheidende Rolle. "Während der vergangenen Jahre haben die Abteilungen für Kohleindustrie in unserem Lande die Menschen mobilisiert, um den Kohlebergbau unter der einheitlichen Führung der zentralen Autoritäten zu entwickeln... Jetzt liegt der Gesamtkohleabbau in den Gebieten südlich des Yangtzekiang um das 1,6fache höher als 1965, dem Jahr vor der Großen Proletarischen Kulturrevolution und der deckt rund 70% des örtlichen Bedarfs. Wir haben in der Entwicklung kleiner und mittlerer Kohlegruben in verschiedenen Gegenden gut abgeschnitten. Jetzt haben über 1100 Kreise und Städte in unserem Land kleine Kohlegruben. Die Gesamtförderung der kleineren Kohlebergwerke zeigt gegenüber 1965 einen 2,5fachen Anstieg und macht ein Drittel der gesamten Kohleförderung des Landes aus." (3)

In einem weiteren Bericht der Nachrichtenagentur vom 11. Dezember des Vorjahres heißt es dazu auch:

"Acht Provinzen und eine autonome Region im südlichen China meldeten eine Kohleförderung Janu-

ar-Oktober 1976, die um 10,68% höher lag als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die acht Provinzen und eine Region sind Kiangsu, Chekiang, Anhui, Kiangsi, Fukien, Hupei, Hunan, Kuangtung und die Kuangsi Chuang Autonome Region. Die in diesen Gebieten entdeckten Kohlereserven haben sich seit Beginn der Kulturrevolution 1966 verdreifacht gegenüber den Jahren zuvor... Die Gesamtförderung der neun Gebiete war 3,6 mal so hoch wie 1965. Ihre Kohle selbstversorgung ist von 50% auf über 70% gestiegen. Dies hat die Situation, daß Kohle vom Norden in den Süden verschifft werden mußte, wesentlich geändert... Heute betreiben dort 337 Kreise und Städte 4200 kleine Kohlegruben und -bergwerke." (4)

Die obigen Berichtsausschnitte bieten einige mehr oder weniger konkrete Einzelangaben, auf deren Grundlage eine Schätzung der Gesamtkohleförderung 1976 möglich erscheint:

1. "Staatsplan für Kohleförderung 1976 um 6,3% überschritten"
2. "Anstieg oberhalb der durchschnittlichen Jahressteigerung während der Vierten Fünfjahresplanperiode" 1971-75
3. "Gesamtkohleabbau südlich des Yangtze um das 1,6fache höher als 1965"
"Gesamtförderung der neun Gebiete war 3,6mal so hoch wie 1965"
4. "1100 Kreise und Städte kleine Kohlegruben",
"337 Kreise und Städte 4200 kleine Kohlegruben (Süden)",
"Gesamtförderung der kleineren Kohlebergwerke gegenüber 1965 einen 2,5fachen Anstieg, ein Drittel der gesamten Kohleförderung des Landes".

Die beiden Aussagen 1 und 2 lassen einige Vermutungen zur nationalen Durchschnittssteigerung der Kohleförderung gegenüber 1975 zu. Die Formulierung, daß der Staatsplan als solcher um 6,3% übererfüllt worden ist, kann ein Moment des Mißverständlichen enthalten. Offensichtlich muß gemeint sein, daß die im Plan angesetzte Steigerungsrate 1975-76 um 6,3% die geplante Gesamtförderung 1976; denn ausgehend von der Annahme, daß die geplante Förderungssteigerung nicht unter dem Durchschnitt der letzten Jahre lag - 1971 bis 1975 330 bis 410 Mio.t (5), d.h. jährlich ca. 4,8% - würde sich ansonsten eine Gesamtsteigerung 1975-76 von mindestens 11% ergeben. Eine solch hohe Größenordnung wird jedoch weder für eine einzige der großen Kohleförderprovinzen erwähnt,

noch erscheint sie angesichts der nordchinesischen Erdbebenschwierigkeiten und der damit verbundenen Produktionsunterbrechungen in wichtigen Förderzentren faßbar. Auch spricht die Tatsache dagegen, daß die Pläne für den Ausbau neuer Kohleflöze (siehe oben) nur "erfüllt" und nicht "übererfüllt" wurden. Schließlich spricht auch Aussage 2, wonach die Steigerung 1975-76 höher lag als in den Jahren zuvor, gegen einen solchen Sachverhalt. Steigerungsangaben ohne eine weitere Qualifizierung bedeuten ja nach chinesischem Sprachgebrauch nur ein geringfügiges Mehr als im Vergleichszeitraum. Es ist also mit großer Wahrscheinlichkeit zu vermuten, daß die Steigerungsrate der Kohleförderung 1975-76 um 6,3 % über der durchschnittlichen Steigerungsrate 1971-75 gelegen hat. Einfacher gesagt, die Steigerungsrate der Rohkohleförderung 1975/76 lag bei rd. 5,1 %. Ausgehend von einer Gesamtförderung 1975 von rd. 410 Mio.t Rohkohle ergibt sich also für 1976 eine Zahl von gut 430 Mio.t Rohkohle.

Da es sich bei den 430 Mio.t um Rohkohle handelt, läßt sich hieraus allein noch keine genauere Angabe über die Steigerungsrate und Gesamtmenge des Primärenergieträgers Kohle machen, die der VR China 1976 tatsächlich als Primärenergie zur Verfügung gestellt werden können. Selbst wenn eine Reihe von anderen Faktoren außer acht gelassen wird, muß zumindest eine Umrechnung von der Rohkohlebasis auf das Standardmaß der "Tonnen Steinkohleeinheiten (t SKE)" erfolgen. Trotz gewisser Abweichungen von der internationalen UN-Einheit "Standard Coal Equivalent" wird die SKE verwandt, weil sie auch die gebräuchliche Recheneinheit der VR China ist (6). Eine Tonne SKE entspricht einer Tonne "aufbereiteter" Kohle mit 7000 kcal/kg Heizwert. "Aufbereitung" heißt in diesem Zusammenhang die Trennung von Kohle und Bergegehalt (Steine usw.). In den modernen chinesischen Bergwerken liegt der Anteil des Bergegehaltes bei 22 % bis 30 %. Da zudem die am meisten auftretenden Kohlearten Chinas Heizwerte von 6.700-6.900 kcal/kg aufweisen, erscheint ein Umrechnungsstandard von 1 t Rohkohle : 0,75 t SKE für den modernen Bergbau angemessen (7). Die von der VR China während des Ersten Fünfjahresplanes offiziell angegebene Rate lag bei 1 t Rohkohle : 0,70 t SKE (8). Das 1 : 0,75 Umrechnungsverhältnis gilt jedoch nur für den modernen Bergbaubereich mit seiner entsprechenden Aufbereitungstechnologie. Für den Bereich der sogenannten "kleinen örtlichen Bergwerke und -gruben" kann ein Verhältnis von höchstens 1 t Rohkohle : 0,55 t SKE angesetzt werden. Zum einen fehlen die entsprechenden Aufbereitungstechniken (kapitalintensiv), und zum anderen dürfte die Qualität der geförderten Rohkohle durchweg schlechter sein. Zudem erscheint die Kohleförderung 1960 ein gewisser Richtwert, als das Gesamtumrechnungsverhältnis aufgrund des hohen örtlichen Förderanteils vorübergehend auf 1:0,55 sank, ehe es sich in den Folgejahren wieder auf den Vorwert eingepegelte.(9)

Ausgehend von den beiden Aussagen 3 und 4 ergibt sich für 1976 ein Anteil der örtlich geförderten Kohle von rd. 145 Mio.t (1/3 von gut 430 Mio.t) Rohkohle. Bei einem Umrechnungsschlüssel von 1:0,75 für 285 Mio.t und 1:0,55 für 145 Mio.t lassen sich insgesamt rd. 293 bis 294 Mio.t SKE Gesamtförderung 1976 errechnen. Die für 1975 errechnete Größe in SKE lag bei rd. 287 Mio.t SKE.(10) Umgerechnet in Steinkohleeinheiten betrug das geschätzte Wachstum des Primärenergieträgers Kohle der VR

China 1975 bis 1976 also nur rd. 2,6%. Anders ausgedrückt, die Steigerung der Rohkohleförderung, die nicht unwesentlich durch örtliche Einheiten vorangetrieben wurde, dürfte zu Lasten der Kohleaufbereitung und der verbesserten Energieausschöpfung gegangen sein.

Schließlich sei noch zu vermerken, daß die in den Medien der VR China so häufig gepriesene Kohle selbstversorgung des Südens zwar beachtliche Fortschritte gemacht hat, daß aber auch hier gewisse Diskrepanzen festzustellen sind. So ergeben sich für die Gebiete südlich des Yangtze 1965-76 rd. 160% Steigerung der örtlichen Kohleförderung und für die "acht Provinzen und eine autonome Region im südlichen China" rd. 260%. Aus den unterschiedlichen Steigerungsdaten läßt sich ersehen, daß die Schwerpunkte der Entwicklung des örtlichen Kohlebergbaus in den angesprochenen Gebieten nördlich des Yangtze-Flusses liegen müssen, d. h. vornehmlich in den Provinzen Hupei, Anhui und Kiangsu. Die in beiden Fällen angegebene Selbstversorgungsrate mit Kohle von 70 % könnte sich aus der Tatsache ergeben, daß die Möglichkeiten zur Nutzung von Wasserkraftenergie im Süden günstiger sind und der Anteil der Kohle an der örtlichen Energieversorgung daher geringer ist. Auch aus den Gesamtzahlen örtlicher Bergwerke und -gruben-1100 in ganz China, 337 im Süden - lassen sich die nationalen Relationen deutlich herauslesen. Insgesamt dürften südlich des Yangtze-Flusses auch im Jahre 1976 kaum mehr als 50 Mio.t Rohkohle örtlich gefördert worden sein, und von den modernen Großförderzentren liegt trotz neu entdeckter Reserven noch keines im Süden des Landes.

Anmerkungen

1. SWB, WER, 19.Jan.1977, A4
2. SWB, WER, 12.Jan.1977, A 6
3. SWB, 27.Jan.1977
4. SWB, WER, 5.Jan.1977, A6
5. Rüdiger Machetzki, Die energiewirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China 1975, in Ca, Februar 1976, S.46
6. Ebda, S.42 und S.45
7. Heinz Harnisch und Hans Günther Gloria, Die Energiewirtschaft der Volksrepublik China, in Rohstoffwirtschaft international, Bd.1, Essen 1973, S.42
8. Wu Yuanli, Economic Development and the Use of Energy Resources in Communist China, New York, London 1963, S.108
9. Harnisch, Gloria, Energiewirtschaft, S.42
10. Machetzki, Energiewirtschaftliche Entwicklung, S.45